

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1912)
Heft: 15-16

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

respondenz der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Stockholm entnehmen wir folgende Stellen über Sven Hedin und seinen Warnungsruß:

„Die Warnungen Sven Hedins betrachtet man zwar als den Ausdruck des aufrichtigsten und anerkennenswertesten Patriotismus, aber man glaubt, dass der berühmte Forschungsreisende allzu pessimistisch in die Zukunft gesehen hat. Man begreift hier nicht, welches Interesse Russland, das schon mit Finnland nicht fertig zu werden vermag, daran hätte, die Integrität des schwedischen Nachbars zu verletzen, sich diesen zum Erbfeind zu machen und gleichzeitig Deutschland zu reizen, das eine Vergrößerung Russlands auf Kosten Schwedens in der Ostsee nicht ruhig mit ansehen könnte. Vor drei Jahren kam Kaiser Nikolaus II. auf einer seiner Sommerfahrten in den Finnischen Schären auch nach Stockholm und stattete dort dem König Gustav V. einen amtlichen Besuch ab, in dessen Verlauf die russisch-schwedische nachbarliche Freundschaft in den üblichen Trinksprüchen gefeiert wurde. Nunmehr wird der König von Schweden dem Zar den Besuch erwideren, freilich nicht in der Hauptstadt Petersburg, sondern auf offenem Meere an Bord der Zarenjacht „Standart“, und obwohl es sich da nur um einen der internationalen Höflichkeit entspringenden Gegenbesuch handelt, so kann man ihm doch die Bedeutung beilegen, dass die massgebenden amtlichen Kreise in Stockholm nicht die Befürchtungen teilen, die Sven Hedin in seiner Flugschrift ausspricht. Populär ist das offizielle Russland in Schweden so wenig wie in andern Ländern; aber als Feind betrachtet man es nicht, und man glaubt nicht an die schwarzen Pläne, die Sven Hedin den Russen zuschreibt. Schweden sieht sich von keiner Seite bedroht, und eben deshalb empfindet es kein Verlangen, aus seiner Isolierung herauszutreten.“

—o—

Verband für internationale Verständigung.

Frankfurt a. M., im Juli 1912.

Unser erster Verbandstag findet in Heidelberg vom 5.—7. Oktober 1912 statt. Indem wir Sie und Ihre Angehörigen zur Teilnahme an dieser Tagung hierdurch freundlich einladen, bitten wir Sie, auch bei Ihren Freunden und Gesinnungsgenossen auf ein zahlreiches Erscheinen hinzuwirken zu wollen, damit unsere Versammlung sich zu einer imposanten Kundgebung gestalte.

Das definitive Programm wird seinerzeit rechtzeitig bekanntgegeben werden. Dasselbe wird eventuell auch Mitteilungen über die Wohngelegenheiten, Teilnehmerkarten etc. enthalten.

Etwaige Anfragen sind zu richten entweder an das Bureau des Verbandes, Oberursel am Taunus, Liebfrauenstrasse 22, oder an Herrn Bürgermeister Fr. Wielandt, Heidelberg, Theaterstrasse 4 (Telephon 1203).

Wir bemerken noch, dass seitens der Stadt Heidelberg den Teilnehmern an unserem Verbandstag in dankenswerter Weise freier Eintritt zu den Konzerten des städtischen Orchesters auf dem Schloss und im Stadtgarten, sowie zu den städtischen Sammlungen bewilligt worden ist.

Es wäre erwünscht, wenn diejenigen Mitglieder, die an der Tagung teilzunehmen gedenken, dies dem Bureau schon jetzt anzeigen wollten, unter Angabe der Anzahl der teilnehmenden Personen, damit wir einen Ueberblick über die voraussichtliche Beteiligung erhalten.

—o—

Literatur.

Rückert, C. Ch. Mit dem Tornister. Ungeschminkte Feldzugs-Erinnerungen eines Infanteristen aus dem Jahre 1870. Zweite Volksausgabe. Frankfurt a. M., Neuer Frankf. Verlag, G. m. b. H. 1912. Kart. 2 Fr.

Ein lesenswertes, interessantes Buch! Zum erstenmal wird dem deutschen Leser eine Schilderung des ereignisreichen Krieges vorgelegt, die frei ist von Einseitigkeiten. Mobilmachung, endlose Märsche nach der Grenze, aufregende Tage vor dem Zusammentreffen mit dem Gegner, dann kurze betäubende Momente der Schlacht und darauf schreckliche, ewig lange Stunden zwischen Leben und Tod als Schwerpunkt auf dem Schlachtfelde und dann monatelanges Siechtum in Lazaretten, das endlich seinen Abschluss im Transport nach der Heimat findet und dem ein langes Leben als Krüppel folgt. Der Verfasser ist ein flotter Schilderer, so dass der Leser alle seine Erlebnisse mitempfindet. Mit voller Aufrichtigkeit werden auch fremde und eigene Schwächen erzählt. Aber dieser Krieger hat folgende Lehre aus dem, was er miterlebt hat, gezogen:

„Der Krieg ist eine Geissel der Menschheit, die zu Unkultur, zur Verrohung der Massen mit Notwendigkeit führen muss. Was an Taten der Tapferkeit und der Selbstverleugnung vieler, an genialer Grösse einzelner dabei in die Erscheinung tritt, gleicht die Schäden bei weitem nicht aus, die ein noch so human geführter Krieg der friedlichen Kulturarbeit auf allen Gebieten zufügt.“

Schade ist es, dass der Verfasser, als echter Sohn des Büchnerschen Zeitalters, immer wieder seinen religiösen Pessimismus zur Schau trägt. Wer sich zu wahrhaft „freiem“ Denken erhebt, der lässt sich nicht knechten durch den Aberglauben einer materialistischen Wissenschaft, sondern er wird sich hindurchringen zu dem Wissen, dass er mehr ist als „der Tierleib, den man neben ihm einscharrt“. G.-C.

Die Deutschen in Russland, 1812. (Verlag: Morawie u. Scheffelt, Berlin.) Dieses von Paul Holzhausen verfasste Buch, welches anschaulich das Leben und Leiden der Deutschen während der Moskauer Heerfahrt berichtet, ist eine gewaltige Jahrhunderinnerung an den im russischen Eise erstarrten Weltbeherrschungsgedanken.

Das vorzüglich ausgestattete Buch verdient die weiteste Verbreitung, und namentlich als Propagandaschrift für die Friedensbewegung dürfte es ausserordentlich überzeugungskräftig wirken.

Wer diese haarsträubenden Schilderungen der Leiden überliest, denen die Hunderttausende auf den Schlachtfeldern, in den russischen Eiswüsten, in den Pestschlössern von Wilna, Kowno und Königsberg elend erlagen, der wird von seiner Kriegsbegeisterung wohl gründlich und für immer geheilt sein!

Mit grosser Geschicklichkeit weiss der Verfasser, der anscheinend alle nur erreichbaren literarischen Quellen aufgespürt hat, die von ihm herbeigerufenen Zeugen jener Entsetzen erregenden Ereignisse mit ihren eigenen Worten redend einzuführen, so dass die Leser einen unmittelbaren lebendigen Eindruck nicht bloss von den einzelnen Tatsachen erhalten, sondern auch einen Einblick in die Stimmungen der Schreiber selber und ihrer nächsten Umgebungen gewinnen. Es finden sich darunter Beobachter von packender Schärfe, von überraschend feiner psychologischer Erfassung jener Zustände, die ihresgleichen im Laufe der geschichtlichen Zeiten glücklicherweise nicht finden, von denen demnächst einige Beispiele für die Leser des „Friede“ angeführt werden sollen.

Rich. Feldhaus.